



DR. HEINER KOCH
ERZBISCHOF VON BERLIN

„Priesterliche Berufung bedeutet vor allem Dienst, und zwar Dienst an den
Mitschristen und Dienst an der Welt“
(aus dem Grußwort von Pfr. Schlütter anlässlich seiner Priesterweihe an seine Heimatgemeinde)

Am Hochfest unseres Bistumspatrons des hl. Petrus und am Patrozinium seiner Weihekirche,
am 29. Juni 2017, rief Gott, der Herr über Leben und Tod, seinen Diener

Pfarrer i.R. Georg Schlütter

im 77. Lebensjahr und im 49. Jahr seines priesterlichen Dienstes zu sich in sein himmlisches Reich.

Er wurde am 12. Januar 1941 in Rees (Bienen) im Bistum Münster geboren.

In Münster/Westfalen und Freiburg/Breisgau studierte er Theologie, in dieser Zeit lernte er die Fokolar-Bewegung kennen und schloss sich dieser Gemeinschaft an.

Zum Priester geweiht wurde er am 28. Juni 1969 im St. Paulus-Dom zu Münster. Danach hatte er Kaplanstellen in Ahlen/Westfalen, Nordwalde und Herten.

Im Austausch mit einem Priester, der aus gesundheitlichen Gründen West-Berlin verlassen musste, kam er am 01. Mai 1975 nach Berlin.

Hier wirkte er zunächst als Kaplan in St. Petrus. 1980 wurde er Pfarrer und war Diözesanjugendseelsorger (West), Domvikar und Ordensreferent (West). Von 1983 an administrierte er die Pfarrei St.-Johannes-Basilika und St. Marien (Liebfrauen), Berlin Kreuzberg. 1989 wurde er in unser Erzbistum inkardiniert.

Ab 1990 war er Pfarrer an St. Marien (Liebfrauen) und administrierte zusätzlich von 1991 bis 2000 St. Michael, Kreuzberg. Von 2001 bis 2004 war er Kuratus an St. Marien, Brieselang.

Er trat 2004 in den vorläufigen und 2012 in den endgültigen Ruhestand.

In den letzten Jahren lebte er zunächst auf der Fazenda da Esperança in Bickenried, dann auf der Fazenda im Kloster Mörmter, Xanten und schließlich in einem Pflegeheim in Xanten.

Er war gern Christ und von ganzem Herzen Priester. Sein besonderes Engagement galt den Menschen am Rande der Gesellschaft. Daher setzte er sich in seiner ‚Kreuzberger Zeit‘ gezielt dafür ein, dass Obdachlose und Drogenabhängige in zur Verfügung gestellte Wohnungen ziehen konnten und somit den Weg zurück in die Gesellschaft fanden. In dieser Zeit gründete er den Verein „Obdach und Arbeit e.V.“ in Berlin Kreuzberg.

Von ihm ging der Impuls aus, dass in Nauen auf ‚Gut Neuhof‘ 1998 die erste europäische Fazenda da Esperança entstehen konnte. Seiner Energie und seinem Durchhaltevermögen ist es maßgeblich zu verdanken, dass dafür die Hürden in der Landespolitik und dem Umfeld vor Ort - u.a. die illegale Mülldeponie auf dem heutigen Gelände des Fazenda - überwunden werden konnten.

Seine Bereitschaft zu neuen Aufbrüchen, seine gestalterische und kommunikative Begabung setzte er ein, um anderen Menschen zu helfen.

Am 48. Jahrestag seiner Primiz wird er nun im Kloster Mörmter bestattet.
Herr, lass ihn ruhen in Frieden.

Ihr



(Unterschrift)